

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Chronik des Corps Bavaria in Karlsruhe**

**Corps Bavaria**

**Karlsruhe, [1887]**

1872-1876

[urn:nbn:de:bsz:31-269510](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269510)



1872 — 1876.

**M**it dem 25jährigen Stiftungsfeste war für das Corps der Gipfel-  
punkt äußeren Glanzes bei gleichzeitig innerlich gesundesten Verhält-  
nissen erreicht. Es folgen Jahre erst langsamer Rückwärtsbewegung,  
in denen trotz zeitweise glänzenden Scheines die inneren Zustände  
frankten, dann rapider, bis zur — glücklicher Weise kurzer — Suspension führen-  
dem Absturz.

Zufällige Umstände wie allgemeine Verhältnisse hatten Theil an dieser  
Wendung. Vor Allem übten jene Erscheinungen einen bedenklichen Einfluß,  
welche das Kriegsglück dem deutschen Volke als ein wahres Unglücks Geschenk nach-  
träglich brachte: die unselige Gründerperiode und der aufwuchernde Semitismus.

Ganz Deutschland schwamm in den Milliarden, in vertrauensfölicher  
Heppigkeit, in Genußsucht und Verschwendung. Das Beispiel wirkte ansteckend  
auf alle Stände, alle Schichten des Volks, auf Hoch und Nieder, auf Alt und  
Jung, ein Jeder wollte mehr genießen, als leisten, über die ihm zugewiesenen  
Verhältnisse leben und scheinen. Auch das Studentenleben wurde nach und nach  
— wenn auch erst gegen Mitte der 70er Jahre — von der ungesunden Strömung  
ergriffen, keine Hochschule blieb verschont. In allen studentischen Kreisen riß ein  
Luxus und ein Geldverbrauch ein, welcher nur noch besonders Begünstigten es  
gestattete, ohne nachfolgendem finanziellen Ruin das Leben in einer Verbindung,  
geschweige einem Corps zu bestreiten. Das erhöhte Genußleben verminderte gleich-  
zeitig die Arbeitslust, zog ab von jeglichem Studium. Nur als der ersten vor-



nehmsten Standesklasse angehörig durfte der Corpsstudent auftreten, im Theater nur in der ersten Rangloge sich zeigen, seine Toilette pflegen. Für Kleider-, Haar- und derlei Verschönerungskünstler bereitete sich eine goldene Zeit des Gewinnes und Verdienstes vor, für welche das später gefallene Witzwort: „Patentsch... ist 6 Füchse werth“ eine gewisse Bedeutung erhalten sollte.

Es konnte nicht anders sein, als daß die reale Zeitströmung Manche von den idealen Aufgaben des Corpslebens abzog, und dadurch bei Einzelnen die Wärme der Empfindung auf Kosten des äußeren Scheines litt.

Es kam der Rückschlag. Die unnatürlich hinaufgeschraubte industrielle Thätigkeit that nach dem Krach einen tiefen Fall. Die naturgemäße Folge war nach wenigen Jahren der allgemeine Niedergang der technischen Hochschulen, der seitdem einen geradezu chronischen Charakter angenommen hat. Rapid nahmen die Aktivbestände der Corps ab und ebenso rapid nahmen die Corpsschulden zu, weil man sich zu sehr gewöhnt hatte, vornehm zu repräsentiren, die gering gewordene Zahl aber außer Stande war, die hohen Repräsentationskosten zu erschwingen.

In alle Kreise der Gesellschaft hatte der unselige Tanz um das goldene Kalb Verwirrung geschleudert, — dem deutschen Corpsleben ist jene Zeit in ihren Konsequenzen auf lange Jahre besonders verhängnißvoll geworden.

Hierfür die Studirenden jener Zeit verantwortlich machen wollen, wäre sehr ungerecht; jede frühere und jede spätere Generation wäre in gleicher Weise von dem berückenden Einflusse der damaligen Zeitverhältnisse berührt worden. Immer bleiben wir Kinder unserer Zeit, welche mehr oder weniger allen Schichten der menschlichen Gesellschaft ihren besonderen Stempel aufprägt und deren Schatten fortwirken, bis der natürliche Lauf der Dinge eine Gegenströmung herbeiführt.

Seit Herbst 1872 war der Zufluß aus den Herzogthümern, der in den letzten Jahren den Kern des Corps gebildet hatte, versiegt; der nordische Stamm fing an, sich von Semester zu Semester mehr zu lichten, wogegen in den folgenden Jahren ein vermehrter Zugang von Ausländern, darunter Manche mit äußerst kurzer Aktivzeit, stattfand. Ein Aktiver jener Zeit berichtet hierüber:

„Der Aktivbestand wechselte sehr, war aber immerhin ein günstiger, bis zu 15. Jedoch waren zeitweise mancherlei ausländische Elemente vertreten, denen schwer der Begriff des richtigen deutschen Studententhums beizubringen war. Diese heterogenen Elemente zum innigen, gedeihlichen Zusammenleben zu vereinigen und durch sie das wahre Corpsleben zum wahren, vollen Ausdruck zu bringen, war für den damaligen x, welcher einige Semester fortgewesen war, eine schwierige Aufgabe. Er mußte die



Einzelnen erst studiren und kennen lernen, um einem Jeden die richtige Behandlungsweise angedeihen zu lassen. Dazu waren die Kneipverhältnisse unerfreulicher Art; eine regelmäßige stabile Kneipe, wie s. Z. bei Kammerer, bestand seit Jahren nicht mehr, sehr häufig mußte gewechselt werden."

Jawohl, dieser Mangel einer stabilen Kneipe hat in den Jahren 1872 bis 1876 mehr Schaden gebracht, als zu irgend einer anderen Periode. Seither war man gewohnt gewesen, um 11 Uhr von der Kneipe, die stets Alle vereinigt hatte, gemeinsam nach Hause zu gehen; statt dessen nahm nun ein unregelmäßiges,



Im Schloßgarten.

verzetteltes Ueberkneipen Einzelner in verschiedenen, pikante Unterhaltung bietenden Lokalen überhand.

Während die Stärke des Karlsruher S. C. sich allmählich minderte, einmal bis zu 58, erweiterte sich der Kreis der dem W. S. C. hinzutretenden S. C. S. C. anderer technischer Hochschulen, so: Freiberg mit den Corps Montania und Teutonia 1874, Clausthal mit den Corps Hercynia und Americo-Montania 1874, Darmstadt mit den Corps Hassia und Rhenania 1874. Andere S. C. S. C. waren schon früher beigetreten; München löste sich nach kurzer Dauer wieder ab. Zur Zeit der weitesten Ausdehnung (1878) umfaßte W. S. C. 9 technische Hochschulen. Außer der schon seit lange bestehenden Hamburger W. S. C.-Kneipe wurde eine solche 1874 auch in Berlin errichtet.



Das Verhältniß des Karlsruher S. C. zu den Landsmannschaften nahm eine gespanntere Gestalt an, mancherlei Vorkommnisse nöthigten zu Repressalien. Schon im November 1872 war beschlossen worden, mit den Helvetern nur schwarz gegen schwarz zu fechten, sowie im Februar 1873 den Rhenanen nur unter der Bedingung Satisfaktion zu geben, „wenn sie sich dazu verstehen, schwarz gegen S. C.-Farben zu fechten.“

Die Burschenschaft Teutonia war im Juni 1873 vom Direktorium wegen grober anstößiger Vorkommnisse aufgelöst worden. Ein S. C.-Beschluß verfügte, daß auch den früheren Mitgliedern dieser fast unausgesetzt in S. C.-Derruf gestandenen Verbindung keine Satisfaktion zu geben sei.

Endlich wurde Februar 1875 der Paktvertrag mit Baltia und Frisia gelöst. So tüchtig sonst die Leute waren, so wenig vermochten sie — besonders die in Baltia stark vertretenen Russen — sich einer launenhaft regellosen Handhabungsweise des Comment zu entöhnen. Während dieser festsetzt, daß unter Studirenden auf leichte Beleidigung Schlägerforderung, auf schärfere Beleidigung Säbelforderung zu folgen hat und daß Pistolenmensuren ohne genügenden Grund zu vermeiden seien, resp. nur in schwerem Ernstfall genehmigt werden dürfen, wurden von den Russen Baltiae bei jeglichem geringfügigen Anlaß so willkürlich und unmotivirt Pistolenforderungen gestellt, daß es eine entschiedene Pflicht des S. C. war, der überhandnehmenden frivolen Alterirung der Bestimmungen des Comment entgegen zu treten, und, als Baltia sich dem S. C.-Beschluß zu fügen sich weigerte, das seitherige Verhältniß gänzlich abzubrechen.

Auch im S. C. selbst waren die Beziehungen zeitweise sehr gereizt und Corpshaken häufiger als sonst. Insonders entstanden Januar 1876 schwere Differenzen mit Franconia gelegentlich eines Commerces. Obwohl damals ein eminentes Schläger unseres Freundschaftscorps Teutonia aktiv bei uns wurde, hatten die Aktiven Bavariae in jener Periode einen schweren Stand; der Corpsbestand war schwach und seit Jahren hatte es an gutbefähigten, hervorragenden Schlägern gefehlt, obwohl im Oktober 1874 zweimaliger täglicher Fechtboden bestimmt worden war. Erst durch Otero wurde seit 1876 die Fechtkunst wieder auf eine höhere Stufe erhoben und ein Stamm vorzüglicher Schläger herangebildet.

Wie Bavaria's Aktivbestand seit 1874 rasch zusammenschmolz, so kämpfte auch unser liebes Freundschaftscorps Teutonia in Stuttgart am gleichen Uebel um das Dasein, und da Bavaria damals außer Stande war, Corpsburschen abzugeben, so mußte Teutonia in diesem Kampfe unterliegen und suspendirte am 2. Dezember 1874. Noch im Unterliegen erwies sich Teutonia wie ein



treuer zuverlässiger Freund: deren letzten übrig gebliebenen Mitglieder wurden bei uns aktiv und so wurde durch Teutonia's Freundschaft damals Bavaria von der ihr selbst drohenden Suspension gerettet.

In der W. S. C.-Sitzung vom 1. Juni 1876, welche die S. C. S. C. von Karlsruhe, Stuttgart, Hannover, Aachen, Darmstadt, Clausthal, Dresden und München vereinigte, wurde beschlossen, daß Derrufserklärungen eines S. C. über eine Corporation für den ganzen W. S. C. bindend seien. Ferner wurde auf Antrag von Benary der geschäftlich sehr praktische Beschluß gefaßt, daß der Vorort innerhalb eines Jahres nicht wechseln solle.

Anläßlich der Majorenmitäts-Erklärung Sr. königl. Hoheit des Erbgroßherzogs wurde im S. C. beschlossen, eine Audienz bei Sr. königl. Hoheit dem Großherzog zu erbitten, um die Glückwünsche des Karlsruher S. C. darzubringen und der Treue der sonst jedem politischen Treiben fern bleibenden Corpsstudenten zu unseren deutschen Fürstenthümern beredten Ausdruck zu geben. Zum ersten Male erschienen am 9. Juli 1875 die Farben des Karlsruher S. C. in feierlicher Audienz und ist ihm die gleiche Ehre seitdem wiederholt bei feierlichen Anlässen zu Theil geworden.

Die Finanzen des Corps waren nach und nach in üble Verfassung gerathen. Vornehmes Auftreten in der Außenwelt hatten die Ausgaben gemehrt; sie überstiegen die Kräfte des decimirt gewordenen Corpsbestandes, zumal ein Theil der Aktiven für sich selbst allzusehr depensirt hatte und trotz hohen Wechsels sich zeitweise in eigener Verlegenheit befand. Die Corpsschulden entzifferten sich schon Ende 1875 auf den Betrag von ca. 6000 Mark und stiegen noch weiter im Laufe dieses Studienjahres. Die Verhältnisse des Corps waren derart drückende, daß in die damalige Stiftungsfeier, trotz relativ erheblicher Betheiligung Seitens alter Herren, kein rechter freudiger Zug kommen wollte.

In dieser ersten Krisis wandte sich der damalige Senior in einem eingehenden Exposé an einige der ältesten, durch ihre Stellung einflußreiche alte Herren und wiederum war es deren Anhänglichkeit, welche helfend eingriff und eine Aera unter günstigeren Existenzverhältnissen anbahnte. Einige derselben übernahmen die Bezahlung sämtlicher Corpsschulden; durch Aufruf in den Blättern wurden alle Gläubiger zur Einreichung ihrer Forderungen an das Corps eingeladen und dieselben gleichzeitig sämtlich berichtigt. Im Oktober 1876 stand zum ersten Male seit Jahren Bavaria gänzlich schuldenfrei da.





